

Reisebericht

Kenya, Mombasa

vom 04. - 12. April 2005

Sr. Dr. Lea Ackermann

zusammen mit Anne Fitzgerald und Bettina Flitner

SOLWODI e.V., Propsteistr. 2, 56154 Boppard
Tel: 06741 – 22 32

Bankverbindung: Landesbank Saar
BLZ: 590 500 00, Konto Nr. 17 898-008

Bericht über meine Reise nach Mombasa vom 04. – 12. April 2005

Sr. Dr. Lea Ackermann,
in Begleitung von Anne Fitzgerald und Bettina Flitner

04. 04. 2005 **Abreise:** **21.25 Uhr Düsseldorf**

05. 04. 2005 **Ankunft:** **06.50 Uhr Mombasa**

Dienstag, den 5.4.2005

6.50 Uhr. Nach fast neun Stunden Flug landen wir auf dem Flughafen in Mombasa. Beim Ausstieg schlägt uns die Hitze ins Gesicht. 40 Grad. Die Fotografin Bettina Flitner, Anne Fitzgerald, eine Mitarbeiterin von SOLWODI Deutschland, Mary O., eine Rückkehrerin und ich, Sr. Lea werden schon erwartet. Elisabeth Aquinyi die Leiterin von SOLWODI Kenia und Elisabeth Nyambura, Sozialarbeiterin und Chauffeuse von SOLWODI stehen an dem blauen Nissan und winken uns. Mary O. freut sich an den warmen Temperaturen, sie ist wieder Daheim. Das frohe Gefühl endlich wieder die afrikanische Sonne, den Lebensquell, zu spüren und die Freude auf das Wiedersehen mit den Kindern, bei denen sie jetzt leben möchte, mischt sich mit Erinnerungen von vor 2 Jahren, als sie den umgekehrten Weg nach Deutschland antrat um in ein erhofftes besseres Leben einzusteigen. Für Anne, die gebürtige Britin, ist die Hitze beklemmend. Sie braucht Zeit, um sich zu akklimatisieren. Bettina, die mitgekommen ist um als Fotografin unsere Reise zu dokumentieren, geht es ähnlich. Sie wedelt sich mit ihrem Hut Luft ins Gesicht. Es hilft kaum. Ich bin wieder in meinem geliebten Afrika. Das Land in dem so viel Lebensenergie pulsiert und das gleichzeitig so viel Sterben hervorbringt. Ich winke Aquini und Elisabeth und bin glücklich über die herzlichen Umarmungen, die bei der Begrüßung ausgetauscht werden.



Begrüßung in Mombasa

Wir bringen unser Gepäck ins Hotel und machen uns gleich wieder auf den Weg.
Das SOLWODI Zentrum erwartet uns.



SOLWODI Zentrum Mombasa



Begrüßung im SOLWODI Zentrum durch den Chor

100 Frauen und Jugendliche wollen mit uns an diesem Tag das 20jährige Jubiläum feiern. In Liedern und Sketchen erzählen uns die Jugendlichen Geschichten aus dem Leben von Frauen und Mädchen in Kenia. Und sie zeigen wie SOLWODI ihnen Mut zu einem neuen Leben macht. Zum Geburtstag von SOLWODI gab es eine Torte, natürlich gebacken von einer unserer Frauen, die sich als Bäckerin mit der Hilfe von SOLWODI ihren Lebensunterhalt verdient.



Aufführung der Jugendgruppe

Beim Kuchen hatten wir Zeit mit einzelnen Frauen und Mädchen ins Gespräch zu kommen. Eine besondere Freude war es für mich Manaicha und Emily, Frauen der ersten Stunde oder deren Töchter, wieder zu sehen.



Begrüßung der einzelnen Frauen

An diesem ersten Tag nach der Jubiläumsfeier so gegen 14.00 Uhr fand auch schon eine Vorstandssitzung von SOLWODI Kenia e.V. statt. Anwesend waren Victoria N. Nzioki, die erste Vorsitzende, ich als 2. Vorsitzende, Bruder Frank, Schatzmeister, die Sekretärin und Anne nahm als Gast an dieser Runde teil. Die erste Vorsitzende, eine engagierte kenianische Rechtsanwältin aus Mombasa, Viktoria N. Nzioki, berichtete sehr beeindruckend über die Aktivitäten im Jahr 2004 von SOLWODI in Mombasa, Mtuahapa/Kilifi und Malindi:



Vorstand SOLWODI Kenia

Die Support Groups

Es gibt inzwischen fünf Support Groups in Mombasa und eine in Malindi. In Mtuahapa/Kilifi wird eine Gruppe aufgebaut. Die Support Groups sind so genannte Unterstützungsgruppen. Sie unterstützen sich ideell und materiell. Jede Frau zahlt in die gemeinsame Gruppenkasse ein. Die Schatzmeisterin kümmert sich um die Kontoführung. Das Geld wird entweder einer einzelnen Frau für ein bestimmtes Projekt gegeben oder angespart und ein Konto bei der Bank eröffnet. Das Konto mit einem kleinen Betrag berechtigt für ein Darlehen.

Fortbildung

SOLWODI Kenia bietet diesen Frauen einmal im Monat einen Fortbildungskurs an. Die Themen wie Management, Aufklärungsarbeit im Bereich Aids sind sehr unterschiedlich. Im Berichtsjahr nahmen an diesen Kursen in Mombasa durchschnittlich 40 und in Malindi 30 Frauen teil.

Ausbildung zu Peereducators

90 Mädchen und junge Frauen, die den Ausstieg aus der Prostitution geschafft haben, wurden zu Peereducators. Sie sind im gleichen Alter wie die noch aktiven Prostituierten und haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Das erleichtert es Kontakte zu Prostituierten aufzunehmen und sie über Hilfsmöglichkeiten zu informieren können. Sie beraten die betroffenen Frauen zu verschiedenen Themen wie die Benutzung von Kondomen, ansteckende Krankheiten, Ausbildungsmöglichkeiten, gesunde Ernährung. Die Aktivitäten der Peereducators reichen vom nächtlichen Streetwork über die Begleitung zum Arzt bis dahin, die Frauen für Aus- oder Fortbildungen zu interessieren, um sich neue Perspektiven zu erschließen.

Streetwork

Insgesamt fanden 58 Streetworkaktionen statt, dabei wurden 250 Frauen kontaktiert. 25 Frauen haben dadurch den Weg zu SOLWODI gefunden. Sie wurden in die verschiedenen Gruppen ihres Wohnortes aufgenommen.

Sozialarbeit/Beratung

- In 61 Hausbesuchen wurden Frauen aufgesucht, um sich ein Bild über die persönliche Situation zu machen und herauszufinden welche Möglichkeiten einer selbstständigen Berufsausübungen vorliegen.

- 28 Mädchen in Mombasa und Malindi waren zur Ausbildung in einer Berufsschule. Von ihnen haben 16 die Ausbildung abgeschlossen, 2 verließen die Schule und 10 nehmen weiter an den Kursen teil.
- 11 Mädchen haben sich selbständig gemacht.
- Weitere 8 Mädchen in Mombasa und 9 Mädchen in Malindi haben nach der Ausbildung eine Ausstattung erhalten um selbständig arbeiten zu können. So erhielten z.B. Friseurinnen einen Haartrockner, Stuhl, Waschbecken, Spiegel und Näherinnen eine Nähmaschine
- Frauen und Mädchen aus Malindi, die nicht über eine Schulausbildung verfügen, aber handwerkliche Fähigkeiten haben, konnten sich im SOWLODI Kursangebot im Bereich der Herstellung von Seife, Waschmittel, Shampoos und Sandalen fortbilden. Mit diesen selbst angefertigten Produkten können sie auf dem Markt Geld verdienen und für ihren Lebensunterhalt sorgen.
- An die verschiedenen „Support Groups“ (Unterstützungsgruppen), wurden Darlehen in Höhe von insgesamt 4.500,--€ vergeben. Die Rückzahlung lief in den einzelnen Gruppen unterschiedlich gut.
- In sieben Notfällen wurde direkt geholfen z.B. im Krankheitsfall oder als rechtlicher Beistand benötigt wurde.
- Anträge zur Finanzierung wurden an fünf verschiedene Organisationen gestellt.
- Vernetzungs- und Kooperationstreffen gab es mit insgesamt 11 Organisationen wie Kliniken, der internationalen Arbeitsorganisation (ILO), Behörden durchgeführt.
- Der Vorstand war sehr aktiv und hat sich im Laufe des Jahres siebenmal getroffen.

Öffentlichkeitsarbeit:

Am Welt-Frauen-Tag, am Welt-Aids-Tag und am Tag des afrikanischen Kindes hat sich SOLWODI beteiligt. In unterschiedlichen künstlerischen Darbietungen wie Rap- und Chorgesang oder Theater wurde die Situation der Frauen dargestellt.

Personelles

In Malindi und Mtuha/Kilifi arbeitet jeweils eine Sozialarbeiterin. In Mombasa gibt es eine Sozialarbeiterin, eine Sekretärin und die Leiterin von SOLWODI Kenia. Der geringe Personalbestand und die knappen finanziellen Mittel waren eine besondere Herausforderung

Erfolge

- 1 Mädchen bekam einen Universitätsplatz für dieses Jahr
- 30 Mädchen haben die Prostitution aufgegeben und sind zum Teil in Ausbildungen.

Finanzbericht

Bruder Frank, Schatzmeister von SOLWODI, stellte den Finanzbericht vor und berichtete über die Zusammenarbeit. Die Leiterin Elizabeth erhält ein monatliches Budget. Jeden Monat bringt sie die Abrechnung des vergangenen Monats und spricht die Ausgaben des kommenden Monats mit Bruder Frank ab. Diese Budgetierung und Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Es zeigte sich, dass Elizabeth, die Leiterin von SOLWODI, gut gewirtschaftet hatte.

Es wurde über die schlechte personelle Ausstattung von SOLWODI Kenia diskutiert und die Notwendigkeit einer Neueinstellung besprochen. Um die Aufgaben zu bewältigen wurde eine weitere Sozialarbeiterin für Mombasa genehmigt.

Unser erster Tag in Afrika war reich angefüllt mit einem herzlichen Wiedersehen, guten neuen Begegnungen und einem guten Bericht über die vielen positiven Entwicklungen bei SOLWODI Kenia. Unser Hotel erreichten wir gegen 20.00 Uhr. Unsere Eindrücke bestimmten das Gespräch beim Abendessen. Anne stellte fest, dass sie keine Zeit hatte über die Wirkung der Malaria Tabletten und die Hitze nachzudenken. Die Begegnungen und Erlebnisse haben sie so eingenommen, dass alles andere unwichtig wurde. Bettina zeigte uns einige sehr gelungene Digitalfotos. Und alle drei waren wir der Meinung, dass die Überraschung mit dem Fest im SOWLODI Zentrum wirklich gelungen war.

Mittwoch, den 6.4.2005

8.00 Uhr Elizabeth, unsere gut aussehende Chauffeurin wartet schon mit dem blauen Nissan vor dem Hotel. Um 9.00 Uhr ist ein Treffen mit Agnes Mailu geplant, der Leiterin von SOLGIDI. 30 Kilometer liegen vor uns. Wir sind auf der dicht befahrenen Hauptstraße. Elizabeth fährt zügig, aber immer noch so, dass sie der Polizei keine Verdienstmöglichkeiten gibt. Verkehrskontrollen sind häufig in Kenia, aber wir bleiben verschont.

Wieder wurden wir herzlich begrüßt. Agnes Mailu, eine kräftige lebensfrohe Afrikanerin kam uns strahlend entgegen. An diesem Morgen teilt sie an die bedürftigsten Mütter der SOLGIDI Kinder Nahrungsmittel (Öl, Mehl) aus.

Wir haben Gelegenheit mit 20 Frauen über ihre Situation zu sprechen. Wir erfahren wie alt sie sind, wie viele Kinder sie haben, wie alt diese sind, wovon sie leben, wie hoch ihr Einkommen ist und welche Wünsche sie haben. Wir sitzen mit ihnen auf dem Balkon. Die Frauen sehen müde und erschöpft aus.



Sr. Lea und Anne im Gespräch mit den Müttern

Mary O. beispielsweise ist Witwe, hat fünf eigene Kinder und zwei Enkel. Ihre älteste Tochter hat zwei Kinder und verdient in der Prostitution ihr Geld. Der Alkohol ist ein Problem in der Familie. Die älteren Kinder trinken. Froh ist sie, dass zwei ihrer Töchter jetzt bei SOLWODI sind und dort eine Ausbildung als Friseurin und Erzieherin machen.

Mary möchte ein Kiosk eröffnen, um afrikanische Gerichte zu verkaufen. Allerdings ist es sehr teuer an einer offiziellen Stelle ein Kiosk zu errichten und die inoffiziellen Stellen können jederzeit und ohne Begründung und Vorwarnung von der Stadtverwaltung geräumt werden.

Constance U. ist 21 Jahre alt, kümmert sich um vier eigene Kinder sowie ein Waisenkind. Die Kinder gehen mit Hilfe von SOLGIDI in die Grundschule und in den Kindergarten. Sie ist arbeitslos.

Margreth Z. hat acht Kinder, zwei sind verheiratet, drei bei SOLGIDI. Sie lebt vom Verkauf von Erdnüssen.

Jeanet T. hat vier Kinder. Zwei Kinder gehen mit Hilfe von SOLGIDI in die Schule. Sie besitzt eine Wasserleitung mit Hahn, so dass sie und die Kinder vom Wasserverkauf leben können. Wegen der Konkurrenz ist sie gezwungen mobiler zu werden. Darum wünscht sie sich einen Wassertank, den sie mit einer Schubkarre bewegen kann.

Catharina N. hat vier Kinder, zwei Kinder gehen mit Hilfe von SOLGIDI in die Schule. Sie ist Wäscherin und bietet anderen Menschen an deren Kleider zu waschen.

Doris Kamini hat drei Kinder und verdient ein kleines Einkommen durch Haarflechten. Sie würde gerne einen Beruf lernen oder ihre Fähigkeiten als Friseurin in einem eigenen Friseursalon anbieten.

Maria K. hat sechs Kinder, vier Kinder gehen mit Hilfe von SOLGIDI in die Schule. Sie ist Barmädchen. Außerdem sorgt sie zusätzlich für die junge Schwester mit ihren drei Kindern.

Roda C. hat sechs Kinder. Hinzu kommen die drei Kinder der ältesten Tochter. Zwei Kinder der Tochter gehen mit Hilfe von SOLGIDI in die Schule. Roda hat ein kleines Einkommen durch den Verkauf von Fisch.



Lebensmittelausgabe bei SOLGIDI

Nach dem Gespräch erhalten die Frauen ihre Lebensmittel. Agnes hält jede Ausgabe fest und lässt sich den Erhalt quittieren. Wer nicht schreiben kann unterzeichnet mit dem Fingerabdruck. Mit Mehlsäcken auf dem Kopf verlassen die Frauen SOLGIDI. Wie wird es ihnen bei der nächsten Lebensmittelausgabe gehen? Angefüllt mit den Lebensgeschichten dieser Frauen gehen wir zum nächsten Treffen.



Quittieren der Ausgabe

SOLGIDI hat Kinder und ihre Mütter versammelt. Es geht um Sexualaufklärung. Genau wie bei uns in Deutschland haben auch in Afrika die Mütter Schwierigkeiten mit ihren Kindern über Sexualität zu reden. Aber hier, wo Armut, prostitution, sexueller Missbrauch und Aids den Alltag prägen, ist das Gespräch zwischen Müttern und Kindern noch wichtiger. Das wollen die Mitarbeiterinnen von SOLGIDI deutlich machen. Nur die ehrliche offene Auseinandersetzung kann helfen konstruktiv mit der Problembewältigung umzugehen.



Rufen der SOLGIDI Kinder



Die SOLGIDI Kinder im Unterricht

Die Kinder hatten Fragen vorbereitet. Sie werden von der Lehrerin laut vorgelesen, um dann miteinander ins Gespräch zu kommen.

Hier einige Fragen und Antworten:

Frage: Was kannst du tun, wenn dich jemand belästigt, anfasst am Körper wo du es nicht möchtest? Antwort: *Du musst Schreien und dich wehren. Du sollst dich nicht waschen, damit du keine Spuren verwischst. Dann musst du zur Polizei gehen. Das ist wichtig. Du darfst nicht aus Angst verschwinden. Ganz wichtig ist, dass du darüber sprichst was du erlebt hast, weil es auch anderen Kindern so gehen kann.*

Frage: Hier in Afrika waschen sich die Frauen mit heißem Salzwasser, schadet das der Mutter?

Antwort: *Nein.*

Frage: Welchen Schutz bieten die Kondome?

Antwort: *Sie können vor Krankheiten wie Aids und einer möglichen Schwangerschaft schützen.*

Auf die Frage warum manche Frauen ein Kind und andere Zwillinge bekommen antwortet eine Mutter, dass der Arzt das wüsste. Auf die Frage ob ein Kind durch den Mund zur Welt komme antwortete eine Mutter, dass sie ihr Kind auf dem Markt gekauft hätte.

Der Lehrerin rät den Müttern, ihre Kinder nicht zu belügen. Die Kinder wissen oft mehr als Erwachsene annehmen. Es ist wichtig ihnen richtige Antworten auf ihre Fragen zu geben, weil sonst das Vertrauensverhältnis gestört werden kann. Mütter sollen den Kindern immer die Wahrheit sagen.

Nachmittag

Am Nachmittag fahren wir zu einigen Ausbildungsstellen und Arbeitsplätzen der SOLWODI Frauen.

Pilli ist eine junge Frau von 19 Jahren. Ihre Mutter ist gestorben. Ihr Vater hat sich abgesetzt - so treffen wir Pilli vor 2 Jahren bei SOLWODI. Sie blieb nach dem Tod der Mutter mit ihren drei jüngeren Geschwistern im elterlichen Haus. Ihre Schwester versuchte 13jährig Geld in der Prostitution zu verdienen und wurde schwanger. Bei meinem Besuch vor zwei Jahren hatte sie gerade das Kind zur Welt gebracht. Pilli versuchte durch Kochen und den Verkauf von Essen Geld für die Familie zu verdienen. Sie kam zu SOLWODI und machte eine Lehre als Friseurin. SOLWODI hat ihr auch eine Ausstattung für einen eigenen Friseursalon finanziert. Zusammen mit einer anderen Friseurin versuchen sie in der Selbständigkeit ihr Glück.



Sr. Lea mit Pilli

Die Schwester war ebenfalls bei SOLWODI und ging zur Schule. Das Baby versorgte eine Tante. Dann tauchte vor einiger Zeit der Vater plötzlich mit einer neuen Frau und deren drei Töchtern auf. Der Vater setzte Pilli und die Schwester vor die Tür. Das neue Elend brach aus. Pillis Schwester Datari ging nicht mehr zur Schule und wohnte bei einer Freundin. Pilli suchte Unterschlupf bei einer anderen SOLWODI Klientin. Sie mussten ihren Salon aufgeben. Die Ausstattung brachten sie zu SOLWODI zurück und Pilli suchte sich eine Stelle in einem anderen Salon. In dieser Arbeitsstelle haben wir sie besucht. Es war ein einfacher Salon. Pilli verdient ein Zehntel von dem, was eine Kundin zahlt, wenn Pilli sie bedient. D.h. wenn die Kundin 5,- € zahlt bekommt Pilli 0,50€ - das ist auch in Kenia extrem wenig. Pilli kann kaum davon leben. Außerdem hat sie die Enttäuschung über das Verhalten ihres Vaters nur schlecht überwunden. Mit Hilfe von SOLWODI will sie sich nun wieder selbständig machen. Ihre kleine Schwester hat die Schule auch wieder aufgenommen. Sie ist außerdem im Chor und der Theatergruppe von den Shining Friends und spielt in der Fußballmannschaft.

Pilli freut sich über unseren Besuch. Vor allem über unsere Fotografin Bettina. Pilli lässt sich gerne fotografieren und strahlt zusammen mit mir in die Kamera. Die Fotografenarbeit erfordert auch den Einsatz von Anne und mir. Bettina hat eine große Ausrüstung dabei. Die Digitalkamera, die herkömmliche Kamera, jede Menge Objektive, Scheinwerfer und was man alles so braucht. Zwei Rollkoffer und ein Rucksack gehören zu unserem Handgepäck. An diesem Tag sind wir andauernd damit beschäftigt das Auto ein- und auszuladen. Unser nächster Besuch führt uns so

zu **Josinda**. Sie hat ein kleines Straßenrestaurant mit einem Darlehn von SOLWODI aufgemacht. Der Polizei muss sie immer wieder Geld zustecken, damit sie sie in Ruhe arbeiten lassen. Sie hat viele Kunden, die ihre Kochkünste lieben.

Wir besuchen noch einen zweiten Friseursalon, in dem **Donata A.** arbeitet. Außerdem schauen wir auf dem Weg bei **Mariam M.** vorbei, die einen Gemüse Kiosk betreibt.

Anschließend fahren wir zu **Emily**. Ihr Haus und ihre Wohnung ist wie immer aufgeräumt. Die Wände sind mit Zeitungspapier tapeziert. Der kleine Garten ist bepflanzt. Emily hat neidische Nachbarn. Emily kommt aus dem Norden Kisumu und in Mombasa sieht man nicht gerne, wenn sich die Leute aus dem Norden niederlassen. In dieser Umgebung, in der Gewalt alltäglich ist, wird es zu einer zusätzlichen Belastung. Emily hat es schwer. Aber auch andere Menschen machen es ihr nicht leicht. Früher hatte Emily in ihrem Garten einen großen Mangobaum, der jedes Jahr viele Früchte brachte. Diesen Baum haben wohlhabende Leute, die eine Straße zu einem Lager bauen wollten einfach umgehauen. Als die Rechtsanwältin Viktoria von SOLWODI eingriff, konnte größerer Schaden abgewendet werden. Das heißt, ihren Garten konnte sie behalten. Emily ist eine tapfere und sehr fleißige junge Frau. Sie hat immer dafür gesorgt, dass ihre Geschwister zur Schule gingen - mit Ausnahme des Bruders, der nur ein Jahr jünger als sie aber geistig behindert ist. Auch ihre eigenen zwei Kinder gehen zur Schule. Als Emily in diesem Jahr einige Zeit krank wurde, litt die Familie große Not und Hunger. Wir können es den Kindern ansehen und finden es entsetzlich wie Krankheit in diesem Land die Menschen ins Unglück stürzt.



Sr. Lea, Emily und die Kinder vor ihrem Haus

Als wir Emily verlassen ist es schon spät. Im Slum ist es in der Dunkelheit recht ungemütlich. Hier kommt es häufig zu Überfällen. Wir sehen zu, dass wir ins Auto kommen. Im Hotel überlegen wir, welche Maßnahmen Frauen wie Emily im

Krankheitsfall helfen könnten. Wir denken, dass mit Hilfe eines Wasserprojektes geholfen werden kann. Die Support Group sollte einen Zuschuss für eine Wasserleitung erhalten. Dann kann sie Wasser verkaufen. Die Einnahmen können u.a. für die medizinische Versorgung oder den Einnahmeausfall bei Krankheitsfällen eingesetzt werden. Wir sehen hier eine gute Lösung. Auch an diesem Abend werfen wir noch einmal einen kurzen Blick auf die digitalen Fotos, die Bettina gemacht hat. Emilys Familie ist wirklich sehr abgemagert. Das Haus ist einfach. Es gibt keinen Strom. Auf dem Tisch leuchtet eine Petroleumlampe. Das Licht ist warm und ruhig. Es nimmt den armen Verhältnissen das Grauen.

Donnerstag, den 7.4.2005

Auch am vierten Tag unserer Reise freuen wir uns morgens an der Sonne. Ein kurzes Frühstück und dann geht es auch schon los. Es ist eine Erleichterung und ein großes Glück, dass Elizabeth uns chauffiert. Wir packen unsere sieben Sachen, insbesondere die Ausrüstung von Bettina, die ja aus mehr als sieben Sachen besteht, und machen uns auf den Weg.

Für diesen Tag ist ein Treffen mit Bruder Frank in Tudor vorgesehen. Er ist dabei, auf dem großen Grundstück der Diözese ein Bildungszentrum zu errichten. Das Haus mit den Schlafräumen sowie das Gebäude mit den Seminarräumen sind bereits fertig. An der Küche und den Speisesälen arbeitet er zurzeit. Gleichzeitig ist eine große Festhalle im Entstehen. Sie soll für Hochzeiten und große Veranstaltungen vermietet werden und so die Auslagen der Bildungseinrichtung finanzieren. Die Halle wird sowohl bei der moslemischen Bevölkerung, als auch bei Christen, begehrt sein.

Ein anderes Gebäude für die Verwaltung der Diözese ist ebenfalls im Entstehen.

Nun sucht Bruder Frank noch nach Möglichkeiten für die Finanzierung der Küche, alles andere ist bereits finanziell abgedeckt. Bruder Frank erhofft sich von Missio Hilfe und will einen Antrag zur Finanzierung stellen. Wir sind von dem Projekt sehr angetan und wollen bei Missio ein gutes Wort einlegen.

Anschließend besuchen wir weitere Ausbildungsplätze der jungen Frauen und Mädchen von SOLWODI wie die polytechnische Schule mit Ausbildungszweigen in Mechanik, Technik, Kochen und Frisieren in Kisauni.

Acht Mädchen absolvieren dort die Ausbildung als Friseurin. Wir treffen Queen A., Mercy A., Monica K., Rose M..



Polytechnische Schule in Kisauni

Die anderen vier, Nancy K., Milly A., Margaret M., Tabu D. haben an diesem Morgen keinen Unterricht. Die Ausbildung dauert sechs Monate, dann folgt ein Praktikum von zwei Monaten und danach folgt die Prüfung. Ein weiteres SOLWODI Mädchen macht die Ausbildung zur Automechanikerin. Sie ist die einzige weibliche Teilnehmerin an diesem Kurs.

Wir besuchen „Gifted Hands Salon“, hier macht Mathilde Richard ihr Praktikum. Sie und ihre Chefin freuen sich sehr über unseren Besuch und wir dürfen eine Weile zuschauen und Fotos machen.



Giftes Hands Salon

Ganz in der Nähe wohnt **Judith Mwambingo**. Sie ist 48 Jahre alt und hat als Hausmädchen bei Europäern gearbeitet. Diese Europäer sind weggezogen und seit dieser Zeit hat sie nur noch gelegentlich eine Putzarbeit. Das Haus, in dem sie mit ihren Kindern wohnt, ist Einsturz gefährdet. Wir sehen das Tageslicht durch das kaputte Dach scheinen. Judith hat fünf Kinder und ist froh, dass ihre beiden Töchter bei SOLWODI sind. Ihre Tochter Paris wa Kecho macht eine Ausbildung als Lehrerin



Judith Mwambingo im Gespräch mit Sr. Lea Ackermann

in einer privaten Montessori Schule. Wir besuchen sie am nächsten Tag in dieser Schule. Die andere Tochter Eunice wa Nambo hat eine Ausbildung als Köchin gemacht und arbeitet als Bedienung in einem Internetcafé „Info Kaef Amballal House“. Sie hat zwei Kinder, die ebenfalls bei der Großmutter Judith wohnen. Auch Eunice besuchen wir einige Tage später bei ihrer Arbeit.

Anschließend besuchen wir die Schule und Ausbildungsstätte der Marianisten-Brüder. Sie bieten Ausbildungen in Schweißen, Mechanik, Kochen und Backen sowie als Friseurin an. Drei SOLWODI Mädchen haben sich beworben, zwei haben die Aufnahmeprüfung bestanden und sind aufgenommen worden. Die Schule bildet sehr gut aus, hat aber leider sehr wenige Plätze - für die vier Ausbildungszweige nur 100 Plätze.

Agnes N. und Maureen A. machen bei den Marianisten die Ausbildung zur Köchin. Sie können in ihrer Freizeit samstags und sonntags die Räumlichkeiten nutzen und Kuchen auf ihre eigene Rechnung backen und verkaufen. Für das Abschlusstreffen mit den Frauen und den SOLWODI Mitarbeiterinnen bestellen wir 210 Kuchenstücke Agnes und Maureen sind begeistert.



Ausbildung zur Köchin bei den Marianisten

Die Brüder sind sehr behilflich dabei, die jungen Leute zur Selbständigkeit zu erziehen, um mit ihrem Können dann auch ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Wir wollen Lucy besuchen und kommen auf dem Weg am Geschäft einer SOLWODI Klientin vorbei. Mwanajuma Rashid erhielt 1998 ein Darlehen und betreibt seit dem einen Lebensmittelstand, von dem sie und ihre vier Kinder leben können.

Wir fahren zu Lucys Haus. Lucy ist verreist, zwei ihrer sechs Kinder sind aber zu Hause: der Sohn Simon-Peter U. und seine Schwester Elizabeth M.. Sie ist 23 Jahre und hat ein Kind, das bei der Großmutter in Kagamega wohnt.

Elizabeth ist schwer TBC krank und hustet viel. Sie hat schon zwei Tage nichts mehr gegessen und sieht entsprechend schlecht aus. Das Haus ist nur zur Hälfte erbaut, d.h. zwei Räume mit Überdachung sind fertig. Der Bau kam teurer als ursprünglich gedacht, weil auch das Wasser gekauft und herangeschleppt werden muss. Wir lassen Geld € 40,- für eine Dachrinne und eine Regentonne da, damit jetzt in der Regenzeit das Regenwasser aufgefangen werden kann. Wir kommen zwei Tage später und sehen, dass die Dachrinne angebracht und die Regentonne gekauft ist.



Lucys Kinder

Jetzt wird es Zeit zurück ins SOLWODI Zentrum in Mombasa zu fahren. Dort ist eine Teambesprechung. Das Team besteht aus Elizabeth Akinyi, Leiterin von SOLWODI Kenya, Elizabeth Nyambura, Sozialarbeiterin und Chauffeuse in Mombasa, Monika, Praktikantin aus Deutschland, Lili Kavesa, Sekretärin, Claudette, Sozialarbeiterin in Malindi, Mathilda, Sozialarbeiterin in Mthapa/Kilifi.

Wie alle Sitzungen beginnt auch diese Teamsitzung mit einem Gebet. Dann besprechen die Beraterinnen geplante Aktivitäten, z.B. die Herstellung von Sandalen in Malindi, und aktuelle Probleme wie z.B. der Umgang mit dem so genannten Abhängigkeitssyndrom, denn viele Frauen, die zu SOLWODI kommen, erwarten häufig, dass SOLWODI ihnen alle Probleme aus dem Weg räumt. Ihnen muss klar gemacht werden, dass SOLWODI ihnen nur eine kleine Starthilfe geben kann. Sie selbst müssen die Verantwortung für ihr Leben übernehmen und tätig werden.

Die Beraterinnen schildern uns außerdem einige Fälle, bei denen eine stärkere rechtliche Beratung für die Frauen und Mädchen notwendig wäre. Sinnvoll wäre es einen eigenen Fonds für Rechtsbeistand einzurichten. All zu oft wird gegen die Rechte der Frauen verstoßen und niemand ist da, um für diese Frauen und ihre Interessen zu kämpfen. Ein weiteres Problem ist der sexuelle Missbrauch an Kindern. Als sehr positiv wurde die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie SOLGIDI gesehen, auch wenn die Frauen bemängeln, dass es bei SOLGIDI Schulausbildung und Essen umsonst gibt und die Frauen bei SOLWODI alles zurückzahlen müssen.

Am Schluss der Sitzung wird der bevorstehende Bildungstag „Open Day Meeting“ besprochen. Dieser Bildungstag findet am ersten Montag im Monat statt. Das Thema soll „Menschenhandel“ sein. SOLWODI wurde von einer amerikanischen

Organisation zu diesem Thema angefragt. Ein weiteres Thema, das behandelt werden soll, ist Aids.

Wieder ist ein voller Tag zu Ende. Langsam spüren wir die Vielfalt der Eindrücke und Gespräche auch die der letzten Tage. Not und Ungerechtigkeit aber auch die kleinen und großen Erfolge. Bruder Frank, der mit seiner Bildungsstätte sicherlich ein gutes Zentrum für die Menschen errichtet, die polytechnische Schule mit den lernhungrigen Mädchen, die tüchtigen und kreativen Friseurinnen, hier entstehen viele schöne Fotos. Der Besuch bei Judith, die obwohl ihr Haus Einsturz gefährdet ist, darauf achtet, dass es sauber und mit Deckchen geschmückt ist. Die strahlenden Augen von Agnes und Maureen, die sich über den Verkauf von 210 Kuchenstücken freuen, der Lebensmittelstand von Mwanajuma, Lucys Haus und die neue Dachrinne und schließlich die Teamsitzung mit der Vielfalt an Themen, die zu besprechen sind. Ich falle müde und erschöpft ins Bett, wieder bin ich nicht zum Schwimmen gekommen. Aber ich bin dankbar, dass Frauen und Kinder durch SOLWODI und SOLGIDI so viele gute Perspektiven erhalten.

Freitag, den 8.4.2005

Heute steht ein Besuch bei SOLWODI Mturopa/Kilifi und einer in Malindi auf dem Programm. - Da das SOLWODI Büro in Mturopa sehr klein ist, und sich nur für Einzelgespräche eignet, findet das Treffen wie immer in einem Hotel statt.

Die Hotelmanagerin hat einen großen Seminarraum kostenlos zur Verfügung gestellt.



Treffen in Mturopa

Die Arbeit von SOLWODI wird in Mturopa/Kilifi sehr geschätzt. Hier treffen wir auf eine sehr aktive Frau von SOLWODI, Grace. Sie ist HIV positiv, hat zwei 17jährige Töchter und ist selbst erst 34 Jahre alt. Nach einer anfänglichen Depression geht sie sehr offen mit ihrer Krankheit um und macht den anderen Frauen Mut, sich nicht aufzugeben, wenn sie HIV positiv sind. Grace wurde von SOLWODI als Ausbilderin für Peereducators ausgebildet. Bisher hat Grace sehr engagiert und ohne Bezahlung für SOLWODI gearbeitet. Mit einem kleinen Lohn von monatlich € 100,-- wird sie in Zukunft nach einer weiteren Ausbildung für Aidsprävention offiziell bei SOLWODI arbeiten.

Unser Tagesplan sieht vor, dass wir bereits nach zwei Stunden Mturopa verlassen und uns auf den Weg nach Malindi machen. Wir bedauern es ein wenig, da wir aufgrund des Jubiläumsempfangs, den man hier vorbereitet hatte, wenig Zeit für Gespräche mit den Frauen hatten. Wir entschließen uns am nächsten Tag noch mal zu SOLWODI in Mturopa zu fahren.

Zunächst setzen wir die Fahrt nach Malindi fort. Auch dort ist großer Empfang und Jubiläumsfeier. Das Büro ist groß und hat mehrere ineinander übergehende Räume. Eine Tür ist mit einem Band und einer Schleife verschlossen, die ich feierlich öffnen darf. Es ist ein Ressource Zentrum. In diesem Raum wird eine Bücherei aufgebaut. Ein Fernseher mit Video soll für die Fortbildungskurse wie Gesundheitsprävention dienen. Ich darf das Zentrum eröffnen und bekomme zu verstehen, dass der Fernseher und Video noch fehlen. SOLWODI Deutschland kann mit € 200,-- dieses Geschenk finanzieren.



Begrüßung in Malindi



Treffen in Malindi

Gespräche mit den Frauen zeigen immer wieder die gleichen Probleme und Lösungsansätze: Schule, Ausbildung und Handel sollen die Frauen in die Lage versetzen selbständig zu werden. Manche Frauen haben ihre Produkte aufgebaut und zum Kauf angeregt. Wir sind beeindruckt von der Kraft dieser Frauen zu überleben und zu Leben.

Wir fahren zurück ins Hotel, können uns ein wenig erfrischen, Abendessen und anschließend haben wir uns mit Elizabeth Akinyi, Elizabeth Nyambura, Mathilda, drei Peereducators und Grace zum nächtlichen Streetwork verabredet.

Ich spreche mit drei Frauen, darunter ein junges Mädchen, das vorgibt 18 Jahre alt zu sein, aber sicher nicht mehr als 15 Jahre alt ist. Sie erzählt wie ein Mann sie gewürgt hat, weil sie nicht ohne Kondom mit ihm schlafen wollte. Sie schrie bis die Polizei kam. Die Situation in der Prostitution ist für sie furchtbar. Sie wird oft geschlagen. Aber sie sieht keinen anderen Weg, Geld zu verdienen. Ihr Vater ist gestorben. Die Mutter und ihre



Grace im Gespräch mit jungen Frauen



Sr. Lea Ackermann im Gespräch

Geschwister sind auf ihren Verdienst angewiesen. Als wir ihr von SOLWODI erzählen spricht sie gleich drauf an. Sie will zum nächsten Treffen am Dienstag zu SOLWODI kommen.

Gegen 1.00 Uhr fahren wir in unser Hotel zurück. Ich frage mich warum diese Mädchen das erleben müssen. Warum gibt es hier diese Armut, die die Frauen und Mädchen zu solch einem miesen unwürdigen Geschäft treibt? Warum gibt es andererseits Reichtum, der so etwas ausnutzt, möglich macht oder einfach nur zulässt. In zwanzig Jahren sind mir diese Fragen nie aus dem Kopf gegangen. Wir können doch alle nichts mitnehmen. Warum ist teilen so schwer?

Samstag, den 9. 4. 2004

Wir treffen uns im Star of the Sea, dem Sitz von SOLGIDI, um der SOLWODI Mitglieder-Vollversammlung beizuwohnen. Mitglieder sind die Frauen von SOLWODI, die einen jährlichen Beitrag von 1,-€ entrichten.



SOLWODI Mitgliederversammlung



SOLWODI Mitgliederversammlung

Die erste Vorsitzende Rechtsanwältin Victoria liest das Protokoll vor. Es entsteht eine heftige Diskussion, weil ein Mitglied den Antrag stellt, dass die einzelnen Frauen ihre kleinen Probleme nicht zu SOLWODI bringen, sondern in den Support Groups zur Sprache bringen. Diese Probleme sollten dort gelöst werden. SOLWODI solle sich nur um die Ausbildung der Gruppen kümmern usw.

Nach einem gemeinsamen Essen geht es zum Fußballplatz, wo die Fußballgruppe der SOLWODI Jugendgruppe „Shining Friends“ sich mit einer professionellen Fußball-Mädchengruppe zum Freundschaftsspiel trifft.



Shining Friends



Spielerin



Fans

Es ist ein sehr engagiertes Spiel in strahlender Hitze von etwa 45°. Es fallen auch 8 Tore, leider auf der falschen Seite. Die SOLWODI Spielerinnen haben fast 3 Tore geschossen. Sie beenden das Spiel mit dem festen Vorsatz, in Zukunft 3-mal die Woche zu trainieren. Gebraucht werden Fußballschuhe, Schienbeinschoner und Trikots. Momentan haben nur die Spielerinnen auf dem Feld Trikots - die Ersatzspielerinnen müssen die bereits getragenen Klamotten anziehen, wenn sie eingewechselt werden. Außerdem brauchen die Fußballerinnen unbedingt noch ein paar Fußbälle zum Trainieren.

Trotz Niederlage war es ein sehr schönes Spiel, vor allem weil sehr viele SOLWODI Frauen die Spielerinnen anfeuerten.

Wir nutzten die Gelegenheit um mit einzelnen Mädchen zu sprechen. Dann machten wir uns wieder auf den Heimweg, ins Hotel.

Sonntag, 10.4.2005

An diesem Tag nehmen wir an der Heiligen Messe in der Kathedrale im Zentrum von Mombasa teil. Es ist die dritte Messe an diesem Tag und sie war wie alle anderen übervoll. Die Gläubigen standen eng gedrängt. Die Predigt war sehr lebhaft. Der Prediger forderte immer wieder die Gläubigen zu Antworten heraus. Gesang und Musik waren afrikanisch, rhythmisch, bewegt.

Am Nachmittag nehmen wir ein paar Stunden zur Erholung und besuchen ein Naturpark in der Nähe, der von einem Schweizer in dem abgebauten Gelände einer Zementfabrik entstand. Der Park ist sehr erholsam, die Landschaft ist wunderschön, und ganz anders als bei uns. Wir treffen hier auf Riesenschildkröten mit mächtigen Panzern, Krokodile, Fische und eine Vielzahl von Vögeln.

Abends haben wir ein sehr anregendes Gespräch mit der Rechtsanwältin Victoria. Wir vertiefen den Gedanken eines Fonds für Rechtsanwältinnen. Es kommt immer wieder vor, dass Mädchen und Frauen am Abend von der Polizei aufgegriffen werden. Begründet werden diese Festnahmen damit, dass die Frauen und Mädchen zum Zweck der Prostitution auf der Straße seien. Die Frauen müssen sich frei kaufen oder werden ins Gefängnis gebracht, oft werden sie auch von den Ordnungshütern misshandelt und vergewaltigt. Damit hier auch rechtliche Schritte unternommen werden können, braucht es einen solchen Fonds. Wir versprechen in Deutschland nach Geldgebern zu suchen, um diesen Fonds einzurichten.

Montag, den 11.4.2005

Besuch in Mtuhapa. Grace gibt eine Fortbildung zum Thema Aids.

Was ist Aids. Wie wird es übertragen? Wie kann man sich schützen? etc.

Ziel der Fortbildung ist es Mädchen zu helfen, ihren Lebensstil zu ändern. Sie sollen erkennen, dass es besser ist mit einem Mann eine partnerschaftliche Beziehung zu leben. Es geht auch darum, dass sich Frauen und Mädchen nicht nur über Männer definieren und eigenständig leben können. Die Mädchen sollen selbst etwas lernen um unabhängig zu werden.

Wir sprechen auch über die Visionen der Mädchen. Fast alle möchten eine Ausbildung machen, einige sind bereits dabei. Manche werden Friseurin, eine will Elektrikerin werden, eine Frau hat etwas Land und braucht Geld, um eine kleine Hühnerfarm anzufangen, eine will Automechanikerin werden, andere Köchin und Schneiderin.

Wir schleppen die Fotoausrüstung zum zigsten Mal ins Auto und machen uns auf den Weg zur Montessori Ausbildungsstätte. Die beiden SOLWODI Schülerinnen haben an diesem Tag eine Prüfung. Wir treffen uns später am Nachmittag im SOLWODI Zentrum.

Zum Open Day Meeting in Mombasa, der nächsten Versammlung, kommen wir mit einer halben Stunde Verspätung an. Zeit zum Essen ist kaum.

Beim Open Day Meeting stellen sich die einzelnen Gruppen vor:

- Likoni Support Group: 24 Mitglieder sind da. Sie haben in ihrer Gruppe 19.000 ksh mit dem Merry-Go-Round System gespart (19.000 ksh = 190,- €). Jetzt haben sie 50.000 ksh als Darlehen erhalten. Die Rückzahlung läuft unproblematisch, weil sich alle Frauen, die ein Darlehen erhalten haben, an die Regeln halten und pünktlich zurückzahlen. Als gemeinsames Projekt arbeiten sie an Tischdecken.
- Kisauni Support Group: 12 Mitglieder sind gekommen. 20 sind sie insgesamt mit fünf neuen Mitgliedern. 10 Frauen der Gruppe sind sehr aktiv, acht haben ein Darlehen erhalten, zahlen regelmäßig zurück, eine hat alles zurückgezahlt. Insgesamt wurden in dieser Gruppe 75.000 ksh als Darlehen vergeben, 23.000

ksh sind zurückgezahlt worden. Die Frauen möchten ein neues Projekt angehen. Sie wollen lernen, wie man Tomatenketchup herstellt. Den Ketchup wollen sie als Gruppe gemeinsam produzieren und verkaufen.

- Magongo A Support Group: Vier Mitglieder sind da, acht Frauen sind in dieser Gruppe aktiv. Sie haben auf ihrem Konto 10.600 ksh. Sie werden demnächst ein Darlehen von SOLWODI bekommen und wollen Kangas verkaufen. Das sind Batiktücher für die es einen guten Markt gibt.
- Magongo B Support Group: 11 Mitglieder sind anwesend, insgesamt gibt es 15 Mitglieder, die sich in drei kleine Gruppen aufgeteilt haben. 10 von ihnen haben ein Darlehen bekommen. Auf ihrem Sparkonto sind 6.000 ksh. Sie haben jeden Donnerstag ein Treffen und produzieren Unterwäsche. Sie erzählen wie schwer es ist, wenn eine von ihnen krank wird und nicht arbeiten kann. Alle Frauen der anderen Gruppen stimmen hier zu. Alle haben mit Einkommensausfällen im Krankheitsfall zu kämpfen. Die Magongo B Gruppe möchte versuchen, ein Wasserprojekt ins Leben zu rufen. Mit dem Kauf eines städtischen Wasseranschlusses könnten sie Wasser in den Slums verkaufen. Wer von ihnen krank wird, kann von diesen Verdiensten des Wasserverkaufs überleben.
- Miritini Support Group: Neun Mitglieder sind anwesend, insgesamt ist die Gruppe 15 Mitglieder stark, hinzu kommen zwei neue Mitglieder. Zwei neue Frauen haben von der Gruppe ein Darlehen von je 5.000 ksh bekommen. Sie treffen sich jeden Donnerstag. Falls eine aus der Gruppe krank wird, sind sie bereit, einen Beitrag von 20 ksh pro Mitglied für die kranke Frau zu spenden. Sie haben 13.000 ksh auf ihrem Sparkonto.
- Zum Schluss stellt sich die Jugendgruppe „Shining Friends“ vor. 24 sind anwesend, insgesamt ist die Gruppe 47 Mädchen stark. Auch sie haben ein Sparkonto, mit 7.000 ksh. Sie haben einen Chor und eine Dramagruppe. Sie spielen gerne Fußball (an einem Fußballspiel haben wir ja zugeschaut). Sie erzählen, dass sie Sportschuhe brauchen, manche von ihnen spielen z.Zt Barfuss.

Mit den fünf Gruppen der Erwachsenen überlegen wir, wie außerdem in Krankheit geholfen werden kann. Emily, die Mitglied in einer der Gruppen ist und die wir mittwochs besucht hatten, brachte ihren Fall vor. Anderen erging es ähnlich: Sie wurde krank, sofort stürzte die Familie ins Elend und sie hatten nichts mehr zu essen. So kam es, dass die Gruppe, die das Wasserprojekt ansprach, einen Anstoß gab für alle anderen. Sie sagten, wenn die Gruppe einen Wasseranschluss hätte und Wasser verkaufen könnten, hätten sie eine Arbeit mit einem Verdienst, der auch zu bewerkstelligen ist, wenn eine krank wird. SOLWODI Deutschland hat den fünf Gruppen je 200 € zugesagt, um ein eigenes Wasserprojekt zu starten. (Mit 200,- Euro kann eine Wasserleitung mit Anschluss installiert werden.)

Eine Frau der ersten Stunde dankt abschließend SOLWODI für die Hilfe, die sie erfahren hat, und die ihr ermöglicht hat, ihr Haus neu aufzubauen. Insgesamt wird SOLWODI für die Unterstützung und die Arbeit sehr gelobt. Die Frauen kommen mit großem Engagement zu den monatlichen Treffen. Früher waren die Treffen öfters, aber da sie sich wöchentlich in ihren Support-Groups (Unterstützungsgruppen) treffen, würden weitere Treffen zu viel Zeit in Anspruch nehmen – Zeit, in der nichts verdient werden kann. Sie sind ganz zufrieden, dass dieses Treffen nur einmal im Monat ist und sie erscheinen sehr zahlreich.

Wir haben noch viele Einzelprobleme besprochen. Besonders erfreulich waren die Gespräche mit den Mitgliedern der Jugendgruppe. Sie haben von ihren

Ausbildungen gesprochen. Es gibt viele Friseurinnen, Köchinnen und Schneiderinnen. Eine Frau wird Lehrerin, andere bilden sich im Bereich der Computerbranche aus.

Sie sind mit ihrer Ausbildung zufrieden. Gerade bei den Friseurinnen ist es wichtig, dass sie sich nach der Ausbildung selbständig machen. Als Angestellte verdienen sie einfach zu wenig um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Ich habe noch einmal darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, auch andere Berufe zu erlernen z.B. technische Berufe, damit der Markt nicht zu ausgereizt wird mit Friseurinnen.

Die Jugendgruppe erhält außerdem noch verschiedene Kurse, z.B. aus Tomaten Ketchup herzustellen und zu verkaufen. Für ihre Fußballaktivitäten wünschen sie sich noch Traubenzucker um kräftig laufen zu können, und einen „Erste Hilfe Koffer“.

Das Treffen an diesem Nachmittag ist sehr schön und gelungen. Zum Abschluss wird noch einmal gesungen und getanzt.

Wir versuchen schnell in unser Hotel zu kommen, um die vielen Geschenke, die Körbe und die Holztiere, die wir gekauft haben, für die Rückreise irgendwie zu verstauen.



Ein besonderes Geschenk für uns – ein Gemälde vom SOLWODI Zentrum in Mombasa

Das größte Geschenk war ein gemaltes Bild vom SOLWODI Zentrum, dem Haus in Mombasa. Dieses Haus ist schwierig zu fotografieren, weil so viele Büsche und Pflanzen drum herum gepflanzt sind. Jetzt haben wir eine wunderschöne Ansicht von SOLWODI Kenia, die auch in Deutschland vor unseren Augen lebt.

Obwohl wir jeden Tag von anderen Frauen und Projekten Abschied genommen haben, fällt es heute etwas schwerer. Es ist der vorletzte Tag in Afrika. Morgen fliegen wir zurück. Wir sind reich beschenkt mit Eindrücken und Herzlichkeit. Ich habe das Gefühl großartigen Menschen begegnet zu sein, die trotz allem Elend vor Optimismus strotzen. Macht das die Sonne? Diese Erfahrungen tun gut und stärken mich auch für meine Arbeit in Deutschland. Wir können als Menschen in der Einen

Welt voneinander so viel lernen. Die Welt wird immer kleiner durch die Globalisierung. Deswegen müssen wir auch stärker zusammenrücken, damit wir gemeinsam dieses Leben auf der Erde in Gerechtigkeit und Frieden gestalten. Ich danke euch meine tapferen, mutigen, lebensfrohen Freundinnen in Afrika.

Dienstag, 12.4.2005

Morgens um 6.00 Uhr nehmen wir vom Meer Abschied. Um 7.00 Uhr frühstücken wir heute gemeinsam mit unserer feschen Chauffeurin Elizabeth. Dann müssen wir auch schon aufbrechen. Ein letztes Mal mit all unseren Koffern. Wir halten für ein letztes Abschiednehmen am SOLWODI Zentrum und erreichen dann in aller Eile etwas spät aber gerade noch rechtzeitig den Flughafen.

Dieser Tag endet für uns gegen 24.00 Uhr zu Hause in Deutschland. Ein langer Tag, wie meistens bei SOLWODI in Solidarität mit Frauen in Not.